Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 22 (1939)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZÜRICH, 1. Mai 1939. Nr. 5 - 22. Jahrgang.

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion: Transitfach 541 Bern

Christentum ist eine romantische Hypochondrie solcher, die nicht auf festen Beinen stehen. *Friedrich Nietzsche.*

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Adressänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof.

Bern

INHALT: In brennender Scham. — 12 × Pius. — Ueber die «Schicklichkeit» bei Bestattungen. — Heinrich Müller. — Der Glaube. — Verschiedenes. — Ortsgruppen. — Literatur.

In brennender Scham.

Von Friedrich Nietzsche stammt manches treffende Wort, so unter anderem auch jenes: «Die Dummheit, die Schurkerei wachsen: das gehört zum „Fortschritt"». Als Friedrich Nietzsche diese prophetischen Worte schrieb, da standen Dummheit und Schurkerei, im Vergleich zu heute, noch in den Kinderschuhen. Seither hat der «Fortschritt» weitere Fortschritte gemacht, und demzufolge haben auch Dummheit und Schurkerei ein Mass erreicht, das kaum noch zu überbieten ist. Vielleicht irren wir uns! Der Wunsch Nietzsches: «Wünschbar wäre es, dass die Kluft grösser würde, also die Schurkerei und die Dummheit wüchse. Dergestalt *erweiterte* sich die menschliche Natur ...», hat sich reichlich erfüllt. Es ist höchstwahrscheinlich, dass die Menschheit an dieser ins unüberbrückbare gewachsenen Kluft zwischen Dummheit und Schurkerei scheitern wird. Mit andern Worten heisst das, dass sie noch einmal durch das «läuternde» Stahlbad eines Weltkrieges gehen muss. Am Vorabend eines neuen Völkermordes bleibt uns nur die eine Hoffnung, dass die den Krieg Ueberlebenden mehr gelernt haben werden als jene, die den letzten Weltkrieg mitgemacht, überdauerten und — leider nichts gelernt haben!

Wir Heutigen rühmen uns immer der erzielten Fortschritte. Gewiss, die Welt schrumpft im Banne der Technik zusammen wie ein Apfel im Frühling. Turmhoch stehen Wissenschaft und Technik im Vergleich zu früheren Zeiten. Aber ist dieser Turmbau nicht zu vergleichen mit jenem biblischen Turmbau zu Babel? Herrscht nicht eine babylonische Verwirrung? Wie sieht die Kehrseite des Fortschrittes aus? Fassen wir die Antwort kurz: Je höher unser Können und Wissen in den letzten Dezenien gestiegen sind, um so weiter sind wir Menschen in moralischer Hinsicht zurückgeblieben. Wohl noch nie wurde die Wahrheit des vorzitierten Nietzsche-Wortes so augenfällig wie gerade in den heutigen Zeitläufen. Die Dummheit, die Schurkerei wachsen: das gehört zum «Fortschritt».

Ueber diesem Eingeständnis von Seiten der Freidenker werden die Pfaffen aller Farben ein Halleluja anstimmen. Haben wir, so sagen sie mit dem ihrer Gilde eigenen Pathos, haben wir nicht immer gepredigt: zurück zu Gott! Zurück zum christlichen Glauben. Gott, der Herr, lässt seiner nicht spotten. An dieser endlich eingestandenen Divergenz zwischen Wissen und Gewissen ist allein die Verstiegenheit der Menschen schuld. Es ist der Fluch der bösen Tat. Weg mit allem Fortschritt, weg mit diesem seichten Materialismus, der der Menschheit kein Heil gebracht, sondern sie an den Abgrund des Verderbens geführt hat! Es gibt nur eine Rettung: zurück in den Schoss der Kirche, zurück zum Christentum, zurück zu Gott. Zu welchem Gott? Natürlich zum Gott der alleinseligmachenden Kirche von Rom, nicht zu demjenigen einer der Ketzer-Religionen.

Zurück zum Christentum? Ist das denn möglich? Für unsere Auffassung sind diese Worte ein Unsinn. Sind nicht alle sogenannten zivilisierten Völker christlich? Nennen sich nicht heute Hunderte von Millionen noch Christen? Dokumentieren sie nicht durch ihre Untoleranz gegen den freien Gedanken ihr Christentum?

Es gibt kein zurück ins Christentum! Was wir heute erleben, ist typisches, unverfälschtes Christentum, wie es die Kirche lehrt. Wir stecken bis zum Ertrinken in diesem Christentum. Es gibt keine Rettung durch *noch mehr* Christentum. Halten wir uns vor Augen, was Fritz Mauthner sagte: «Was einmal theologisch war, kann niemals wieder logisch werden.»

Die Kirche will dies nicht wahrhaben und «beweist», dass der Mangel an christlichem Glauben an allem die Schuld trägt. Her mit dem Sündenbock! Am ganzen Elend sind die Gottlosigkeit, der Materialismus, der Egoismus, die Dreieinigkeit des Bolschewismus, schuld. Für alles was auf Erden schief geht — und was geht nicht schief! — muss der Sündenbock herhalten. Werdet wieder Christen wie wir, die Kirche, euch lehren, und an euch wird wahr, was die Bibel verheisst: Den Seinen gibt's der Herr im Schlafe! Dass derartige Sprüche unter einer modernen Menschheit noch verfangen können, das ist ein sprechendes Zeichen für die Einseitigkeit des Fortschritts.

«Alles, was unseren Geist befreit, ohne uns die Herrschaft über uns selbst zu geben, ist verderblich», sagt Göthe, der dezidierte Nichtchrist. Hier liegt des Pudels Kern. Dieser eine Satz Göthes enthält mehr Weisheit als tausend christliche Sonntagspredigten, in denen an den Problemen vorbeigeschwätzt wird. Wir haben unsern Geist befreit, ohne uns die Herrschaft über uns selbst zu geben, resp. zu nehmen, denn die Herrschaft über uns hat immer noch eine geistig längst überlebte Kirche, ein Christentum, in den Händen. Das ist verderblich. Alle Versuche, die Herrschaft über uns selbst zu gewinnen, werden von der Kirche und ihren Mitinteressenten sabotiert und vereitelt. Das neueste Beispiel dafür bietet Spanien. Die Kirche will und muss die Menschheit in ihrer Knechtschaft behalten. Gewinnen wir aber einmal die